



Antonia **BAKUNINA** und Michael **BAKUNIN**, 3. Juni 1861, Fotograf unbekannt
commons.wikimedia.org/wiki/File:Mikhail_Bakunin_and_Antonia.jpg
gemeinfrei laut Wikimedia

Michael BAKUNIN | 1814-1876 | Archetyp des Revolutionärs und Anarchisten im 19. Jahrhundert.

Stefan BLANKERTZ | 1956 | »Wortmetz« | Lyrik & Politik für Toleranz und *gegen* Gewalt.

Michael Bakunin

Unterschied ist Leben, Harmonie der Tod

Ein Brief 1872

Übersetzt, kommentiert
und herausgegeben
von Stefan Blankertz

edition g. 117


Rothbard Institut
FÜR IDEOLOGIEKRITIK

INHALT

Zum Geleit

— 7 —

BAKUNINS Brief

— 21 —

Index

— 77 —

ORIGINALAUSGABE
117 edition g.
Herstellung und Verlag:
BoD – Books on Demand, Norderstedt
Copyright © 2020 Stefan Blankertz
editionpunkt.de
Titelbild von JUNE, 2019
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-7504-7004-0



Gemeinfrei laut Wikimedia

commons.wikimedia.org/wiki/File:Michael_Bakunin_selfportrait.jpg

Auf dem Blatt (deutsch): »Nur der verdient die Liebe und das Leben, der täglich sie erobern muß. Faust II.« (Richtig lautet das Zitat: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der ...) Rechts unten (russisch): »So wie ich nicht abgeschlossen bin, bleibt auch mein Porträt unvollendet.« (Dem Gedankenstrich folgt die Datierung; darunter die Signatur.)

Selbstporträt, 15. Mai 1838; links unten (mit lateinischen Buchstaben) die Widmung »à Natalie et à Alexandrine« (BEER), zwei Schwestern aus dem Freundeskreis BAKUNINS.

EINIGE WÖRTE VORAB ZUM GELEIT

DER TEXT: SEINE BEDEUTUNG

1876 wurde mit Michael BAKUNIN (* 1814) und der später sogenannten »Ersten Internationale« die Möglichkeit einer freiheitlichen Arbeiterbewegung, eines libertären Sozialismus zu Grabe getragen. Aber 1872, als BAKUNIN den Brief an einen italienischen Freund und Mitstreiter schrieb, der im Folgenden ediert ist, befand er sich auf dem Höhepunkt seines Einflusses: Die Geltung von Karl MARX blieb weitgehend beschränkt auf die deutsche Sozialdemokratie (mit der auch MARX nicht glücklich war). Deutschland nahm in Europa nach dem Sieg über Frankreich 1871 zwar eine beherrschende Stellung ein, es war aber die kurzlebige *Pariser Kommune* mit föderalistisch-dezentralistischen Prinzipien, die die europäischen Revolutionäre beflügelte, so sehr, dass MARX nicht umhin kam, ihr ebenfalls einen Lobpreis zu widmen.¹ Die Wirkung von BAKUNINS Anarchismus war besonders stark im Schweizer Jura, in Italien, in Spanien (in Katalonien und in Andalusien), in Frankreich sowie in Russland. Dass es 1917, ein halbes Jahrhundert später, passieren sollte, eine Revolution im ländlich geprägten Russland unter die Knute des ebenso russophoben wie bauernfeindlichen MARX zu bringen, hätte in den 1870er Jahren niemand für möglich gehalten, am wenigsten wohl MARX selber. Die Edition des Briefes folgt für mich allerdings keinem vor-

¹ Bürgerkrieg in Frankreich. 1871. MEW 17. Später wurde diese Schrift für W.I. LENIN und seine Konzeption des »demokratischen Zentralismus« zum Problem.

dringlich historischen Interesse, vielmehr der Frage, was aus ihm für *heute* zu lernen sei. Dazu ist es notwendig, trotz aller meiner Sympathie für BAKUNIN sich auch und vor allem mit den im Text sichtbaren Brüchen, Problemen, Spannungen und Widersprüchen zu konfrontieren.

Als erstes springt ins Auge die Spannung zwischen BAKUNINS revolutionärem Temperament, das in jeder Volksbewegung irgendetwas Gutes erblickt, Hauptsache, es tue sich etwas, und seiner anarchistischen Überzeugung, die Stärkung der Staatsgewalt wäre die falsche soziale Bewegungsrichtung. Was aber tun, wenn die revolutionäre Bewegungen, seien es die zur Etablierung der Demokratie oder eines Nationalstaats, seien es die für eine sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft, ihre Hoffnungen darein setzen, die Staatsgewalt zu erobern, um sie sodann im eigenen Sinne gebrauchen zu können?

Hieraus abgeleitet ergibt sich die Spannung zwischen dem Wunsch nach einer breiten revolutionären Front einerseits und andererseits, um die Reinheit der Idee zu bewahren, nach Ausgrenzung der Kräfte, die nicht radikal genug sind oder eben in die falsche Richtung marschieren. Aber selbst diejenigen, die BAKUNIN in den engeren Kreis einbeziehen will, die »revolutionären Sozialisten«, streben, wie er sehr gut weiß, keineswegs einheitlich nach weniger Staat und mehr Freiheit, vielmehr wollen sie die Freiheit umgekehrt radikal begrenzen und den Staat ausbauen. In einer Skizze der Entwicklung von den sozialistischen Konzeptionen sagt BAKUNIN, die Leidenschaft zur Reglementierung habe alle Sozialisten gekennzeichnet, bis auf den einen: Pierre-Joseph PROUDHON,² der den Begriff *Anarchismus* eingeführt hatte und von dem BAKUNIN seine Ideen bezog.

² Vgl. Walter BENJAMIN, Hugo BALL und Ricarda HUCH: BAKUNIN, Flickenteppiche, gequiltet von Stefan BLANKERTZ, Berlin 2020 (edition g. 116), S. 78.

BAKUNINS Insistieren, die Bauern (und ihren Wunsch, zu den Eigentümern des Bodens zu werden, den sie bearbeiten, oder dieses Eigentum, wenn sie es bereits besitzen, ohne Steuern und staatliche Einmischungen nutzen zu können) in der revolutionären Strategie zu berücksichtigen, ist ebenso sympathisch wie anachronistisch: Bauern spielen politisch keine Rolle mehr; die Landbevölkerung ist seit langem in den industrialisierten Staaten auf eine marginale Größe geschrumpft. Aber auch seine Anrufung des Proletariats, in der er sich mit MARX maß, ist nicht weniger anachronistisch, eher jedoch erschreckend als sympathisch. Die Arbeiter im klassischen Sinne sind noch zwar zahlreicher als die Bauern, gleichwohl bilden sie allerdings keine prägende Kraft mehr in der Gesellschaft. Klassische Arbeiterparteien, Arbeiterbewegungen und Gewerkschaften haben ihre Bedeutung eingebüßt. Was heißt das für die revolutionären Theorien, gehen sie nun auf MARX oder auf BAKUNIN zurück? Sind sie damit erledigt?³

MARX führt, weil er nie sich klar gegen den politischen Weg, den Weg, die Staatsgewalt zu erobern und dann gnadenlos einzusetzen, ausgesprochen hat, heute ein zweites Leben: Er ist die Referenzgröße aller Bestrebungen, jegliche Initiative von Einzelnen und von freiwillig gebildeten Gruppen zu ersticken und im Namen der globalen – oder in neurechter Version: nationalen – Sicherheit, Gesundheit und sozialen Gerechtigkeit sowie weiterer heiliger Ziele der strikten und rigorosen Kontrolle zu unterwerfen.

Der Nachdruck, den BAKUNIN auf lokale Initiative, bevormundungsfreie Selbstverwaltung, föderale Strukturen, die sich »von unten nach oben« – und nicht etwa umgekehrt – entwickeln, legte, wartet darauf, wiederentdeckt zu werden.

³ Mehr dazu vgl. Stefan BLANKERTZ: Wilhelm REICHS Massenpsychologie des Faschismus, Berlin 2020 (edition g. 407).

Denn heute heißt es: Freiheit oder Barbarei (im Namen der Freiheit selber). Das Konzept herauszufordern, das meint, die Daumenschrauben der Staatsgewalt immer weiter anzuziehen, würde die Probleme der Menschheit lösen, hierzu wäre BAKUNIN geeignet. Andere Anarchisten haben widerspruchsfreiere Theorien erdacht, haben widerspruchsfreier sich für die Sache der Freiheit engagiert, niemand aber verkörpert den Typus des Anarchisten so wie BAKUNIN es getan hat. Man muss ihn, wie Gustav LANDAUER sagte,⁴ einfach lieben, nicht trotz, sondern wegen seiner Fehler (die ich in den Fußnoten zum Brief nicht verschweigen werde).

DER BRIEF: SEIN HISTORISCHER HINTERGRUND

Italien wurde kaum früher als Deutschland zu einem einheitlichen, zentralen Nationalstaat. Wie Deutschland hatten die Kräfte, welche die Einheit anstrebten, von einer demokratischen Entwicklung geträumt, doch die Einheit stand unter monarchistischem Vorzeichen. Es gab *einen* einflussreichen Revolutionär, der nicht das Fehlen der Demokratie, sondern die Einheitlichkeit selber kritisierte: Pierre-Joseph PROUDHON in Frankreich. 1862, genau zehn Jahre vor dem hier edierten Brief, setzte er sich kritisch mit der Einigungsbewegung auseinander – konstatierte: »Ein großer Zentralstaat konfisziert alle Freiheiten der Provinzen und der Gemeinden zugunsten einer höheren Macht, nämlich der Regierung.«⁵ Über die Folgen der hart erkämpften Einheit Italiens sagte BAKUNIN 1869, »der Triumph der nationalen Sache« habe, »anstatt alles neu zu beleben, alles zerstört; nicht nur der materielle Wohlstand, der Geist selbst war er-

4 Vgl. »BAKUNIN«, op. cit., S. 12.

5 Zitiert von Gustav LANDAUER, in: Stefan BLANKERTZ, Emma GOLDMAN und Gustav LANDAUER: Verschwinde Staat! Weniger Demokratie wagen, Berlin 2019 (edition g. 115), S. 101.

storben«: »Weniger als fünf Jahre Unabhängigkeit hatten genügt, um die Finanzen zu ruinieren, das ganze Land in eine ökonomische Situation ohne Ausweg zu stürzen, seine Industrie, seinen Handel zu ersticken.« Bereits drei Jahre zuvor hatte er beobachtet, das neu vereinigte Italien gehe in allen seinen Provinzen »aus dem Leim«: »Das Defizit, die Furcht vor neuen Steuern, der bürokratische Schmutz und die Bedrückungen, die Stockungen in allen Geschäften und Unternehmen haben ihre Wirkung auf die ganze Bevölkerung ausgeübt.« Und was tun Staaten, wenn sie in Not sind, um sich vor ihrer eigenen Bevölkerung zu rechtfertigen? »Es ist kein anderer Ausweg als der Krieg. Dasselbe scheint auch in Frankreich der Fall zu sein.«⁶

1872 stirbt einer der – neben General GARIBALDI – Hauptprotagonisten der italienischen Einigungsbewegung, Giuseppe MAZZINI, und BAKUNIN schreibt an einen Freund und Mitstreiter in Italien. Zunächst überschlägt BAKUNIN sich in Ehrenbezeugungen, um dann den grundsätzlichen Unterschied zwischen der Vision des (religiösen) Nationalstaats, die MAZZINI vertreten hatte, und seinen eigenen anarchistischen Anschauungen deutlich zu machen.

Der andere, historisch noch bedeutendere Hintergrund des Briefes ist die Differenz zu MARX in der »Internationalen Arbeiterassoziation«, später als die »erste Internationale« bezeichnet (ihr folgten dann nämlich die *zweite*, die sozialdemokratische Internationale, die *dritte*, die leninistisch-stalinistische Internationale, die *vierte*, die trotzkistische Internationale). Diese Auseinandersetzung einen »Machtkampf« zu nennen, würde BAKUNIN Unrecht tun. Denn es

6 Vgl. »BAKUNIN«, op. cit., S. 118. Dieses Drama hat sich beständig wiederholt und wiederholt sich ständig, nicht nur bei Bewegungen der nationalen Einigung, sondern auch bei Separationen unterm Vorzeichen der Bildung eines neuen Nationalstaats.

ging BAKUNIN erkennbar nicht um Macht. So war es auch nicht BAKUNIN, der MARX ausschließen wollte, vielmehr MARX betrieb den Ausschluss von BAKUNIN. Damit hatte MARX seinen einseitigen Machtkampf gewonnen; da jedoch die Mehrheit der »Internationale« zu BAKUNIN tendierte, verurteilte der Ausschluss die »Internationale« zum Zusammenbruch. Die Einzelheiten dieses Vorgangs sind reichlich unappetitlich, inzwischen allerdings kaum noch von Bedeutung. Von Bedeutung ist nach wie vor die Entgegensetzung der beiden Tendenzen: Hier die Ausrufung der Freiwilligkeit zum gesellschaftlichen Ordnungsprinzip, dort der Einsatz von Staatsgewalt, um die Menschen zu zwingen, so zu leben und zu handeln, wie man selber es für richtig hält.

DER EMPFÄNGER: CELSO CERETTI

Der Empfänger des Briefes ist Celso CERETTI (1844-1909). Er war ein Mitkämpfer von General GARIBALDI und nahm an verschiedenen revolutionären Aktivitäten vor allem in Südeuropa teil, so auch an den Kämpfen um die »Pariser Kommune« 1871. 1872 gründete er die italienische Sektion der »Internationale« mit. Als Spitzel verdächtigt, überlebte er 1888 in Paris die Messerattacke eines Genossen, weigerte sich dann aber, diesen anzuzeigen. 1905 erhielt er die Goldmedaille der serbischen Regierung »Für die im Feldzug von 1875 erworbenen Verdienste«.

Der hier vorgelegte Brief wurde 1896 das erste Mal in der Zeitschrift *La Société Nouvelle* veröffentlicht und dann von Arthur LEHNING in seinen *Archives Bakounine* (Band 1.2, Leiden 1963; Nachdruck als Band 2 der *Ceuvres Complètes*,⁷ Paris 1974) mit einer leicht verbesserten Form erneut her-

⁷ Dieser Titel ist, gelinde gesagt, eine Frechheit, denn die Archiv-Serie von LEHNING war alles andere als eine komplette Werkedition und hatte diesen Anspruch auch nie erhoben.

ausgegeben. Die Verbesserungen beziehen sich auf die Lesart einiger Worte, ändern jedoch nichts am Inhalt.

BAKUNIN UND DER ANARCHISMUS

Obwohl BAKUNIN als Archetyp des Anarchisten in die Geschichte einging (wenn es auch Pierre-Joseph PROUDHON gewesen war, der den Begriff prägte), beachten weder seine Anhänger noch seine Gegner, dass er nicht als Anarchist geboren wurde. Gern zitieren Gegner wie Anhänger etwa sein Diktum, die Lust an der Zerstörung sei eine schaffende Lust. Wie auch immer man das Diktum finden mag, es stammt aus dem Jahr 1842. BAKUNIN studierte in Deutschland bei einem Hegelianer Philosophie. Sicherlich eignet sich das Diktum, um die Überzeugung der (Links-) Hegelianer auszudrücken, die Geschichte werde sich durch Revolutionen irgendwie schon fortschrittlich entwickeln; denn man war überzeugt, der Weltgeist blase von hinten kräftig in die Segel und treibe der glorreichen Zukunft und Verwirklichung von Gerechtigkeit und Freiheit entgegen. BAKUNIN dachte noch nicht im Traum daran, Anarchist zu sein. Wenig später lernte er den Kommunismus in seiner utopisch-autoritären Form kennen und bejubelte ihn – nicht in der Form von MARX, denn in der Form war er noch gar nicht entwickelt, sondern in der Form von Wilhelm WEITLING, der auch MARX mit der Idee des Kommunismus infizierte. Nur erholte MARX sich anders als BAKUNIN nie richtig von dieser Infektion. 1849 kämpfte BAKUNIN an der Seite von Richard WAGNER in Dresden auf den Barrikaden, aber auch zu der Zeit war er alles andere als ein Anarchist. Er wurde verhaftet, zum Tode verurteilt, nach Österreich ausgeliefert, auch dort zum Tode verurteilt, nach Russland ausgeliefert und erneut zum Tode verurteilt, schließlich jedoch zur Verbannung nach Sibirien begnadigt, lange nachdem er 1851 für den Zaren einen aus-

fürlichen Bericht über die revolutionären Bestrebungen in Europa verfasst hatte. Gerüchte um diesen Bericht (der erst 1919 publiziert und unter dem Titel *Beichte* bekannt wurde) bildeten jene Grundlage, auf welcher die Behauptung fußte, BAKUNIN sei ein Spitzel gewesen oder habe, um seinen Kopf zu retten, Verrat begangen. Das ist schlichtweg nicht wahr. BAKUNIN malte ein nach strategischen Gesichtspunkten komponiertes Bild, lieferte jedoch niemanden ans Messer. Das war gar nicht die Absicht des Zaren, als er BAKUNIN um den Bericht bat. Er wollte verstehen, worum es ging. Allerdings erfüllte BAKUNINS Hoffnung auf Besserung der Haftbedingungen sich nicht. 1855 starb Zar NIKOLAUS und sein Nachfolger ALEXANDER II. strich BAKUNIN eigenhändig von der Amnestieliste. Letztlich erwirkte BAKUNINS adlige Familie 1857, dass seine Einkerkung in Verbannung nach Sibirien umgewandelt wurde. In Sibirien traf BAKUNIN auf einen entfernt mit ihm verwandten, ihm wohlgesonnenen Gouverneur. Zuvor hatte er im Gefängnis körperlich ruinöse Entbehrungen erlitten, nun genoss er einige Privilegien, ja, 1858 durfte er dort die junge Polin Antonia KWIATKOWSKA heiraten.⁸ Aus Sibirien konnte er fliehen und kehrte über Japan und Amerika 1861 nach Europa zurück. Im Rahmen der »Internationale« stritt Antonia Bakúnina, unterstützt von Michael, für die Emanzipation der Frau gegen die patriarchalischen Auffassungen der Anhänger PROUDHONS.⁹

8 Geboren um 1840, Sterbejahr ist unklar. Zu BAKUNINS Lebzeiten brachte sie drei Kinder zur Welt: Carluccio bzw. Carlo (1868-1943), Sophia (1870-1956) und Maruschka bzw. Maria (1873-1960, Biochemikerin); nach seinem Tod heiratete sie den biologischen Vater ihrer vier Kinder, den italienischen Anwalt Carlo GAMBUIZZI (1837-1902), zunächst ein Anhänger GARIBALDIS, dann wandte er sich dem Anarchismus zu. Über ihr viertes Kind, Tania bzw. Tatiana, ist kaum etwas bekannt (* 1876? in Neapel, † 1955 in Polen).

9 PROUDHON ist so wenig ein Heiliger wie BAKUNIN. Aber das ist eine andere Geschichte ...



Maria BAKUNIN (Tochter), 1895
Zeichnung: JUNE 2020, CC-BY



Varvara BAKÚNINA (Mutter)
ca. 1820, Maler unbekannt

Gemeinfrei laut Wikimedia

commons.wikimedia.org/wiki/File:Varvara_A._Bakunin.jpg

Nun erst entwickelte BAKUNIN sich zu einem Anarchisten, besonders nach dem Tod von Pierre-Joseph PROUDHON, der 1865 starb. Die erste explizit anarchistische Formulierung von Prinzipien der Revolution (die zu Lebzeiten freilich nie publiziert wurde) stammt aus dem Jahr 1866. Acht Jahre später zog BAKUNIN sich erschöpft und desillusioniert von allen revolutionären Aktivitäten zurück und starb kurze Zeit darauf mit nur 62 Jahren. In jene acht Jahre 1866 bis 1874 anarchistischer Umtriebe fällt die Wucht seiner Wirkung, die er nicht vornehmlich durch Bücher erzielte (nur wenige seiner Schriften erschienen zu Lebzeiten), vielmehr durch direkte Kontakte, durch Zeitungsartikel und durch Briefe wie den hier edierten an Celso CERETTI.

MEIN INTERESSE

Auf den Brief bin ich aufmerksam geworden, als ich 2019 das Buch »Walter BENJAMIN, Hugo BALL, Ricarda HUCH: BAKUNIN« edierte. In dem Text von Ricarda HUCH gab es eine Passage mit einem Zitat, das ich nicht nachweisen konnte, bis ich auf diesen Brief stieß, der mich sofort in den Bann zog. In konzentrierter Form präsentiert er Glanz und Elend des Bakunismus.

Inhaltlich soll diese Brief-Edition das BAKUNIN-Buch sowie das Demokratie-Buch mit Texten von Emma GOLDMAN und Gustav LANDAUER abrunden und ästhetisch als bibliophiles Kleinod gefallen.

Ich bin überzeugt, dass der Geist BAKUNINS wiederkehren wird, aber auch muss, um den Verwüstungen der Staatsgewalt Einhalt zu gebieten – wiederkehren aber nicht auf der Fahne derjenigen Anarchisten, die aus lauter Schlottern vorm bösen Neoliberalismus, der schrecklichen Privatisierung und dem Gespenst des Kapitalismus den schlimmsten Verfechtern von Staatsgewalt sich in die Arme werfen. Vielmehr als der Held

einer neuen Koalition der Freiheit jenseits von rechts und links, als Kunder einer *neuen Politik der Toleranz*, die ich bereits in den 1980er Jahren für notwendig gehalten habe. Die Staatsgewalt hat wiederum gewonnen und die Opposition abgewendet, damit einige Jahre herausgeschunden. Doch es darf nicht sein, dass die *Gewalt* das letzte Wort in Sachen der Menschheit behält.

Genau lesen sollten diejenigen, die Anarchismus mit aktionsgeiler Militanz verwechseln, auch die pointierte Kritik von BAKUNIN an isolierten Handlungen versprengter Gruppen, wie sie der Strategie MAZZINIS entsprachen: Solche zum Scheitern verurteilten Erhebungen ohne Verbindung zu einer wahren revolutionären Situation sind zu *blutigem* Scheitern und sinnlosen *Opfern* verurteilt und sie »verspotten die Idee eines revolutionären Aufstands«.

Die Übersetzung sollte, selbstredend, werkgetreu sein, aber vor allem das Lesen ohne große Vorkenntnisse und Mühen erlauben, unterstützt von Anmerkungen, die dabei helfen, im einstigen Zeitgeist heimisch zu werden. Der andere Teil der Anmerkungen enthält Kommentare, die einer heutigen Aneignung von und der Auseinandersetzung mit BAKUNINS Ideen dienen.

Gemeinfrei laut Wikimedia

commons.wikimedia.org/wiki/File:Celso_Ceretti.jpg



Celso CERETTI (Adressat des Briefes)
Fotograf unbekannt

Locarno, 13. bis 27. März 1872

Mein lieber Freund,
zu eben der Zeit, als Ihr Brief bei mir einging, erhielt ich die große, die betrübliche Nachricht – MAZZINI ist tot.⁰¹ Damit hat Italien einen seiner erlauchtesten Söhne verloren. Denn für keinen von uns kann es einen Zweifel geben, nicht wahr, dass MAZZINI neben GARIBALDI⁰² eine der größten Persönlichkeiten Italiens war, der zweite Held dieses Jahrhunderts. Herausragende Intelligenz, glühendes Herz, unbändiger Wille, nimmer müde Hingabe sowie Erhabenheit, nun, das sind sicherlich Eigenschaften, die niemand wagen wird, ihm abzusprechen, und die einen großen Menschen ausmachen.

Und doch traf er am Ende seiner langen und ruhmreichen Laufbahn in uns auf einen überzeugten und unversöhnlichen Gegner.⁰³ Wir haben ihn bekämpft, allerdings nicht frohen Herzens, vielmehr mit Traurigkeit in der Seele, weil unsere Pflicht, unsere eigene Religion, die Religion der Menschlichkeit im Gegensatz zu jener der Göttlichkeit, uns genötigt hat, ihn zu bekämpfen.

MAZZINIS theologische Ideen, bewaffnet mit jener freiheits-tötenden Kraft,⁰⁴ die jedweden göttlichen Abstraktionen zu eigen ist, triumphierten schließlich über sein revolutionäres Temperament und seine grundlegend liberale italienische Natur und machten ihn in den letzten Tagen seines Lebens zu einem unerbittlichen Gegner der Revolution. Er verfluchte sie in all ihren größeren aktuellen Formen: in Form

01 Giuseppe MAZZINI (* 1805) starb am 10. März 1872.

02 »General« Giuseppe GARIBALDI, 1807-1882. Mit MAZZINI der wichtigste Kämpfer für Italiens Einheit. Anders als MAZZINI war GARIBALDI strikt anti-religiös eingestellt. Beide gehörten den Freimaurern an.

03 BAKUNIN spricht hier sowohl im Pluralis Majestatis wie auch als Vertreter der »Internationale« (vgl. Fn. 06).

04 puissance liberticide. Was für ein treffsicherer Neologismus.



il cammello popolare sovraccarico da non poterne più
(das Volkskamel wird so lange überlastet, bis es nicht mehr kann)

— siehe Seite 38 —

Zeichnung: JUNE 2020, CC-BY

der Pariser Kommune,⁰⁵ deren Programm einer Zerstörung der politischen Zentralisierung des Staats und deren Aufstand sowie deren heldenhaftes Martyrium eine neue Ära in der Geschichte einleiteten; in Form der »Internationale«,⁰⁶ eine grandiose Organisation, die aus den Tiefen des Lebens des Proletariats von Europa hervorging und inzwischen unbestreitbar zum mächtigsten, wenn nicht gar zum einzigen Instrument für dessen zukünftige Befreiung wurde; in Form der Freidenkerei,⁰⁷ als Alter Ego, als idealer Ausdruck untrennbar verbunden mit der materiellen Emanzipation der menschlichen Welt; sowie in Form der positiven Wissenschaft, Sonne der Menschheit, die heute aufsteigt, um mit ihrem Tag das Zwielight der göttlichen Sonnen zu ersetzen; schließlich in Form der generösen und fruchtbaren Allianz, die der lebendigste und intelligenteste Teil Ihrer Jugend mit dem italienischen Proletariat geschlossen hat, allein auf der Grundlage der menschlichen Gerechtigkeit und Solidarität. MAZZINI hat uns in allem, was uns lieb und heilig ist, angegriffen und wollte uns Ideen und Institutionen aufzwingen, die wir von ganzem Herzen und mit aller Macht unserer Überzeugungen verabscheuen. Wir wären Feiglinge, ja Verräter, wenn wir mit ihm nicht bis zum Äußersten gerungen

05 Pariser Kommune. März 1871, am Ende des von Frankreich verlorenen Kriegs mit dem grad frisch gegründeten Deutschen Reich, brach in Paris eine Revolution aus, die von Spontanität und lokaler Selbstverwaltung gekennzeichnet war. Die Kommune bestand zwar nur wenige Wochen, beflügelte aber revolutionäre Bewegungen überall in Europa. Selbst MARX schwenkte auf ihren anti-zentralistischen Kurs ein.

06 Internationale Arbeiterassoziation (später: »Erste Internationale«). Ge- gründet 1864. Anfang September 1872, also ein halbes Jahr nach diesem Brief, schloss sie BAKUNIN und andere Anarchisten aufgrund einer Intrige von Karl MARX aus; die »Internationale« spaltete sich und wurde 1876 abgewickelt. So großartig oder wirkungsvoll, wie BAKUNIN sie dachte, war sie eben nicht gewesen. Man trug sie, wie sinnig, zusammen mit ihm zu Grabe.

07 la libre pensée. Euphemismus für Atheismus (bzw. auch Freimaurerium).

hätten. Das fromme Gefühl des tiefen Respekts und der Sympathie, das wir nie aufgehört haben, für seine erhabene und aufrichtige Vergangenheit zu empfinden, ließen dieses Ringen schmerzhaft und peinsam werden; aber es wäre uns unmöglich gewesen, es zu umgehen, ohne unsere Sache zu verraten: die große Sache eines endgültigen Triumphs der Menschheit – über Göttlichkeit und über Bestialität, die verbunden sind zu *einer* einzigen Rückschrittlichkeit – durch wirtschaftliche und soziale Emanzipation des Proletariats. Der neue JOSUA,⁰⁸ MAZZINI, versuchte, den Lauf der Sonne aufzuhalten. Unter dieser Last brach er zusammen. Seine große ausgezehrt und gequälte Seele hat endlich die Ruhe gefunden, die ihr zu Lebzeiten missgönnt war. Der große mystische Patriot, Gottes letzter Prophet auf Erden, starb, und es verschlang ihn das Grab, zusammen mit der letzten Religion, Gott selbst, der dieses Mal, wie wir hoffen, nicht wieder auferstehen wird.

Die Partei MAZZINIS wird von nun an unmöglich die Macht haben, ihre Propaganda fortzusetzen, da sie in den wahren Instinkten der italienischen Nation keinerlei lebensechte Entsprechung fand und nur Kraft seines rückschrittlichen Genies aufrecht erhalten werden konnte. Der Partei bleiben

08 Prophet. – In einer der wenigen zu BAKUNINS Lebzeiten publizierten Schriften (abseits von Artikeln in Zeitschriften) befasst er sich 1871 mit dem, was er die »politische Theologie« von MAZZINI nennt. Sein zentraler Punkt ist, dass MAZZINI, indem er religiöse Überzeugungen in den politischen Kampf um die Einheit Italiens einfließen lässt, eine politische Theologie schaffe und so den Staat an die Stelle von Gott setze. Wie BAKUNIN exakt vorhersagte, dass die marxistische Revolution unweigerlich in katastrophaler Diktatur münden müsse, sagte er in der Auseinandersetzung mit MAZZINI exakt vorher, dass der demokratische Staat sich zur säkularen Theokratie entwickeln werde: Er werde eine politische Theologie herausbilden, in welcher die Staatstätigkeit als der eigentliche Heilsbringer gilt und alle Kritik erlaubt ist, nur eben die nicht, die heilsbringende Wirkung der Staatsgewalt zu bezweifeln. Die Gewalt braucht Prophet*innen.

zweifelloos einige ehrenwerte Leute: SAFFI, CAMPANELLA und allen voran der alte QUADRIO,⁰⁹ edelster und reinster der Menschen, die ich in meinem Leben getroffen habe, ein alter Mann, den ich liebe und der mich wahrscheinlich verflucht ... einige andere, deren Namen mir unbekannt sind; keiner von ihnen wird jedoch die Macht haben, MAZZINIS Erbe anzutreten; und diese Partei, autoritär wie sie ist, bedarf ihrer theoretischen und praktischen Verfassung nach eines Meisters, um existieren zu können. Der Meister ist verschwunden, also muss sie sich auflösen. Nicht sofort. Im Gegenteil, es ist mehr als wahrscheinlich, dass sie im ersten Moment, gezeichnet durch die Katastrophe, die sie gerade getroffen hat, höchste Anstrengungen unternehmen wird, ihre Reihen fest zu schließen; aber wenn diese erste Stunde verstrichen ist, werden die Anhänger MAZZINIS es nicht versäumen, sich in kleine Kirchen zu spalten, die, regiert von verschiedenen Chefs, zu zahlreichen sich untereinander befehdenden Zentren politischer Intrigen werden,¹⁰ da kein echter Bund zwischen ihnen allen besteht und da ihre Partei keine Wurzeln im bodenständigen¹¹ Leben geschlagen hat. Viele, wahrscheinlich die lebendigsten, die aufrichtigsten und die jüngsten, werden sich Ihnen anschließen wollen.¹² Zweifelloos werden Sie sie mit einem brüderlichen Gefühl empfangen, aber bitte, lassen Sie sich nicht von ihnen überwältigen und erlauben Sie ihnen nicht, kraft ihrer Masse ihre

09 Aurelio SAFFI (1819-1890), Federico CAMPANELLA (1804-1884), beide Politiker. Maurizio QUADRIO (1800-1876), Journalist. Die drei waren wichtige Mitstreiter MAZZINIS.

10 Hier ist ein Wort unleserlich. (Anmerkung in der ersten Edition.)

11 populäire; »populär« ist unpassend, »völkisch« verbrannt.

12 Das französische »vous« lässt in der Schwebe, ob der Empfänger des Briefes entweder persönlich oder als Vertreter der italienischen Sektion der »Internationale« angesprochen wird. Dem Sinn nach ist mal das eine, mal das andere zutreffender. Ich habe fast überall das deutsche »Sie« gesetzt: CERETTI wird als Vertreter der »Internationale«, ja Italiens, angesprochen.

kleinlichen politischen Leidenschaften, ihren Ehrgeiz, ihre Betrügereien und ihre Autoritarismen in Ihr Lager einzu- bringen. Öffnen Sie ihnen die Tür weit: Nehmen Sie sie aber nur unter der Bedingung auf, dass sie ihrerseits das gesamte Programm der »Internationale« aufrichtig annehmen. Erlauben Sie einem Freund, Sie vor einer weiteren Gefahr zu warnen. Alles Denken und Fühlen Italiens, ergriffen von unermesslichen Schmerzen, vereint sich heute gewissermaßen zu einem Gefühl der Verehrung für MAZZINI. Wenn es nicht noch andere Beweise gäbe, würde dies allein ausreichen, um zu zeigen, wie stark Italien inmitten allgemeiner Dekadenz Europas eine große und eine lebendige Nation geblieben ist. Italien achtet und bejaht sich in der Verehrung eines seiner größten, seiner leidenschaftlich opferwilligsten Söhne und Diener. Was könnte also natürlicher sein, als dass in diesem Moment höchsten Schmerzes und höchsten Entzückens sowohl Anhänger MAZZINIS als auch die Internationalisten Italiens, die bourgeoisen Revolutionäre *und* revolutionären Sozialisten, für einen Moment all ihre früheren Unstimmigkeiten vergessen und einander die brüderliche Hand ausstrecken? Aber vergessen Sie inmitten dieses patriotischen Feuers bitte nicht den Abgrund, der Ihr Programm von dem Programm der Anhänger MAZZINIS trennt. Lassen Sie sich von ihnen nicht zu gemeinsamen praktischen Aktionen hinreißen – und das werden sie gewiss versuchen –, Aktionen gemäß *ihres* Programms und *ihrer* Pläne und Handlungsweisen, *nicht* Ihrer. Bieten Sie ihnen also an, sich auf *Ihrem* Boden zu vereinen; folgen Sie ihnen jedoch nicht auf ihren Boden, den Sie nicht akzeptieren können, ohne diese große Sache des Proletariats zu opfern und zu verraten, die jetzt auch die Ihre geworden ist. Vergessen Sie dabei nicht, dass es zwischen der bourgeoisen Revolution, von der *sie* träumen, und der sozialen Revolution, die heute *Ihre* Dienste in An-

spruch nimmt, wirklich einen Abgrund gibt, nicht bloß in Bezug auf die wesentlich unterschiedlichen Ziele, sondern auch in Bezug auf die Mittel, die notwendigerweise mit den Zielen in Einklang stehen müssen. Mit der Annahme ihrer Aktionspläne würden Sie nicht nur Ihre ganze sozialistische Arbeit ruinieren und Ihr Land der revolutionären Solidarität entfremden, die es heute mit ganz Europa verbindet, vielmehr würden Sie sich selber, mit all denen, die Ihnen auf dem neuen und tödlichen Weg folgen würden, zur gewissen Niederlage, zu einem blutigen und vollständigen Fiasko verurteilen.

Es ist eine Tatsache, dass alle Aktionen, die MAZZINI unternommen sowie eigenhändig durchgeführt hat, ausnahmslos immer gescheitert sind. Und doch, wer würde es wagen zu sagen, dass diese Unternehmen nutzlos waren?¹³

Insgesamt betrachtet, haben sie in praktischer Hinsicht der italienischen Jugend als ihr imposantes Ergebnis gelehrt, in sich den jugendlichen Patriotismus zu wecken, zu trainieren, zu inspirieren und zu konstituieren und ihn zum wahren Keim der italienischen Blüte zu machen. Dies ist MAZZINI großes, unsterbliches Werk: Er formte solch eine Jugend und mit ihr hauchte er Italien Leben ein, wie's ist, *ja, aber nur so, wie's ist* – das zivilisierte, gebildete, bourgeoise Italien, das politische Italien, der Staat Italien, nicht das soziale Italien, nicht das bodenständige, lebendige Italien. MAZZINI hat die Weihe des Volkes verpasst, nicht jene scheinbare oder künstliche Weihe, die durch die politischen Stimmen dieser Abstraktion, jener politischen Lüge, die man als allgemeines

¹³ Alle militärischen Abenteuer MAZZINIS mündeten in einer Niederlage, ausgenommen diejenigen, die General GARIBALDI befehligte (der »Zug der Tausend«, um Sizilien von der Herrschaft der spanischen Bourbonen zu befreien). Zwar gelang es nicht, das geeinigte Italien zur Republik zu machen; der revolutionäre Geist, den BAKUNIN über alle Maßen schätzte, war aber entflammt.

Wahlrecht bezeichnet, erlangt wird, sondern die breite und fruchtbare Weihe, die bloß durch wirkliche Teilnahme und durch spontanes Handeln des bodenständigen Lebens zu erlangen ist. Das gesamte Werk MAZZINIS blieb außerhalb dieses realen Lebens der Massen. Und deshalb scheint jenes gigantische Werk, das vom größten Mann des Jahrhunderts begonnen wurde und das zwei Generationen italienischer Märtyrerhelden vollbracht haben, ein totes Werk zu sein, das eher wie eine Leiche aussieht, die erstarrt, als wie ein mächtiger und lebendiger Körper; und deshalb ist die von MAZZINI erschaffene und heute mehr als nur halb verwesene politische Einheit trotz des übersteigerten Idealismus des sie inspirierenden Denkens zum Eldorado der Parasiten und zur schmutzigen Beute von Raubtieren geworden. So groß das Genie eines Menschen auch sein mag, er kann sich einen Gedanken machen, er kann ihn überdies Hunderten von Jugendlichen nahe bringen, aber er kann kein Leben – auch keine Lebenskraft – erschaffen, denn das Leben ist nie die Tochter der Abstraktion; die letzte¹⁴ geht immer von ihrem Gegenteil, dem ersteren¹⁵ aus, und bleibt stets ein unvollständiger Ausdruck dessen. Das Geheimnis und die Kraft des Lebens werden nie gefunden, außer in der Gesellschaft, im Volk. Und solange die Menschen nicht ihre Zustimmung zu einem sogenannten »nationalen« Werk gegeben haben, wird dieses Werk nie wirklich national oder lebendig sein ... Das von MAZZINI erschaffene Italien führte unweigerlich zum Italien der LANZA, BONGHI, CORRENTI & VISCONTI-VENOSTA, zum Italien der CRISPI, MORDINI, NICOTERA¹⁶

¹⁴ die Abstraktion

¹⁵ dem Leben

¹⁶ Giovanni LANZA (1815-1882), Politiker und Minister in verschiedenen Ressorts, unter anderem Bildung und Inneres. Ruggero BONGHI (1828-1895), zeitweise Bildungsminister. Cesare CORRENTI (1815-1888), zeitweise Bildungsminister. Emilio VISCONTI-VENOSTA (1829-1914), Außenminister

und so weiter ... Dies war kein unglücklicher Zufall, sondern eine logische und fatale Zwangsläufigkeit.

Niemand spürte dies weniger als MAZZINI. So findet man den Namen des Volkes zwar in all seinen Schriften; es ist gar der zweite Begriff seiner berühmten Formel: *Dio e Popolo*,¹⁷ und MAZZINI hat stets erklärt, dass er sein Werk nur dann als endgültig vollbracht zu betrachten bereit sei, wenn es vom Volk abgeseget werde. Das Volk, von dem MAZZINI spricht, ist aber nicht wahrhaft Volk, betrachtet in dessen spontaner und lebendiger Realität – MAZZINIS »Volk« ist sozusagen ein fiktives, abstraktes, theologische Wesen. Die Volksmassen, wahrgenommen in ihrer natürlichen, realen und lebendigen Existenz, bilden in seinen Augen bloß die Menge, und damit diese Menge ein Volk werden könne, müsse sie zuerst das Gesetz Gottes annehmen, das Denken Gottes, das durch die Propheten offenbart werde, Menschen von Genie, die mit Tugend gekrönt seien. Dies Denken, das die Tugend besitzt, die Menge in ein Volk zu verwandeln, ist also nicht Ausdruck des eigenen Lebens der Menge; es wird außerhalb von ihr geboren und ihr deshalb beigebracht und von außen aufoktroiyert. Das ist die wahre Bedeutung jener Formel: *Dio e Popolo*. »Dio« ist das dogmatische, das aristokratische Denken abseits des Volkes; folglich ist es ein volksunverbundenes Denken, welches der Menge mit aller Macht aufoktroiyert werden muss, indem die Menge es in einem spontanen Urnengang¹⁸ sanktioniert sowie vermittels dieser

verschiedener Kabinette. Francesco CRISPI (1819-1901), ein Anhänger von MAZZINI und GARIBALDI, wiewohl Monarchist. Antonio MORDINI (1819-1902), Abgeordneter und Minister. Giovanni NICOTERA (1828-1894), GARIBALDI-Anhänger, zeitweise Innenminister.

¹⁷ »Gott und Volk«.

¹⁸ OK, hier steht im Original ein simples »vote«, aber den Gag konnte ich mir nicht verkneifen, vor allem weil ein paar Zeilen weiter ein Sprachspiel von BAKUNIN nicht unmittelbar übersetzbar ist (vgl. Fn. 19).

Sanktionierung zu einem Volk wird. Das Volk von MAZZINI ist eine in Bann gehaltene Menge – geopfert und fälschlich repräsentiert in Hohen Häusern¹⁹ und verfassungsgebenden Versammlungen durch Menschen, die nicht von den Interessen der Massen, nicht vom wirklichen Leben der Massen, sondern von einer theologisch-politischen Abstraktion sich inspirieren ließen, die diesen Massen absolut fremd ist.

Unser Prinzip, nicht wahr, steht dem genau gegenüber; abgesehen von der positiven Wissenschaft erkennen wir keine andere Quelle moralischer Wahrheiten an als das Leben des Volkes, wobei die positive Wissenschaft ihrerseits bloß die methodische und begründete Zusammenfassung der gewaltigen historischen Erfahrungen der Völker darstellt. Die Gesellschaft, im weitesten Wortsinne genommen, das Volk, die *gemeinen* Leute, die Masse der Werktätigen,²⁰ verleiht nicht bloß Macht und Leben, enthält vielmehr überdies alle Elemente modernen Denkens; und ein Denken, das nicht dem Inneren entspringt und das nicht der treue Ausdruck der bodenständigen Instinkte ist, ist meiner Meinung nach ein totgeborenes Denken. Daraus ziehe ich den Schluss, dass die Rolle der hingebungsvollen und gebildeten Jugend nicht die der Missionare, Propheten, Lehrer und Ärzte ist, nicht die der Schöpfer, sondern nur der Hebammen des Denkens, das aus dem Leben des Volkes geboren wird; das heißt, junge Leute, die dem Volk dienen wollen, sollen ihre Inspirationen nicht außerhalb von ihm suchen, vielmehr in ihm, um ihm in

¹⁹ conciles. »Konzilien« würde diesen Satz im Deutschen unverständlich machen. Die Gleichsetzung von Parlamenten und kirchlichen Konzilien bezieht sich wiederum auf das, was BAKUNIN »politische Theologie« nennt. MAZZINI war kein Christ, seine »Theologie« speiste sich vielmehr aus seinem Freimaurertum. Der Gott, den MAZZINI anrief, war nicht im übertragenen, sondern im wörtlichen Sinne politischer Gott und knüpfte an die unselige Tradition der französischen Revolution an.

²⁰ travailleurs; wo »ouvriers« steht, habe ich »Arbeiter« übersetzt.